
2. LICHT

Wenn du dein Baby oder Kind fotografieren möchtest, benötigst du Licht. Ohne Licht geht es nicht! »Fotografie« heißt übersetzt »Malen mit Licht« (das Wort »Fotografie« ist eine Neubildung im Englischen, die sich aus altgriechisch »Licht«, »Helligkeit« und »malen, schreiben« zusammensetzt). Mit Licht gestaltest du dein Foto. Wenn du ein Auge für Licht entwickelst, wirst du mit der Zeit verschiedene Lichtsituationen erkennen und sehen können. Dieses Wissen setzt du dann bewusst für deine Fotos ein.

Das Licht ändert sich ständig. Mal ist es hart und wirft starke Schatten, mal ist es weich und sorgt für weiche Übergänge. Je nach Tageszeit, Jahreszeit oder Wetter verändert sich die Farbtemperatur oder die Richtung des Lichts. Unser Auge nimmt die Unterschiede nur unbewusst wahr. Die Kamera jedoch nimmt das Licht genauso auf, wie es ist. Dadurch entstehen z.B. bei Kerzenlichtfotos oder schwachem Kunstlicht die typischen rot-orangen Fotos. Durch den Weißabgleich kann ein gelbstichiges Licht gut angepasst werden und das Foto erscheint relativ neutral.

Durch die Auseinandersetzung mit Licht und Fotografie kannst du lernen, das Licht schon vor dem Drücken des Auslösers zu sehen und einzuschätzen, welche Eigenschaften und Qualitäten es hat und wie du es für deine Fotos nutzen kannst. Gestalten mit Licht beginnt damit, dass du Sensibilität für außergewöhnliche Lichtsituationen entwickelst.

Wundervolle Lichtstimmungen halten meist nur eine kurze Zeit an, wie etwa bei einem Sonnenuntergang mit atemberaubenden Wolken am Himmel. Oder dein Baby oder Kind sitzt gerade perfekt in der Sandkiste, das Sonnenlicht scheint von hinten durch die Blätter des Baumes und es ergibt sich dadurch ein perfektes Gegenlicht. Damit du dann für solche Situationen bereit bist, musst du schon vorher wissen, wie du das Licht kreativ einsetzen kannst und worauf du bei der Aufnahme achten musst. Denn in der Nachbearbeitung lässt sich die Beleuchtung deines Motivs nicht mehr ändern.

2.1 Lerne, Licht zu sehen

Unsere natürliche Lichtquelle ist die Sonne. Abhängig von ihrem Standpunkt ergeben sich verschiedene Lichtvarianten, die du für deine Fotos nutzen kannst.

Richtung des Lichts

Die Richtung des Lichts gibt dir eine Menge Möglichkeiten, wie du dein Foto gestalten kannst. Ich habe hier einen Stoffhasen fotografiert. Das Set ist immer das Gleiche, lediglich das Licht ändert sich und dadurch wird der Hase jedes Mal anders beleuchtet.



Du kannst dir bei diesen Aufnahmen die Lichtquelle als Sonne vorstellen, die beim ersten Hasen aufgeht und ein sogenanntes »Streiflicht« erzeugt und danach immer weiter nach oben steigt bis die Mittagssonne beim Hasen unvortheilhafte Schatten im Gesicht erzeugt. Die Sonne verläuft weiter schräg nach vorne und wieder hinunter. Die Schatten werden immer länger und der Hase hat ein immer schöneres Porträtlicht im Gesicht.

Vorderlicht

Das Licht fällt von vorne auf das Motiv und der Schatten liegt dahinter.

Bei zu starkem Vorderlicht kann dein Baby oder Kind geblendet werden und es kneift die Augen zu oder hält sich die Hände vor das Gesicht, um die Augen zu schützen.



Seitenlicht

Das Licht fällt seitlich auf das Motiv und es entsteht auf der gegenüberliegenden Seite ein Schatten, der die Struktur des Motivs herausarbeitet. Die Augen deines Schatzes können auch hier noch im Schatten liegen. So etwas solltest du bei Porträtfotos vermeiden!

Das Seitenlicht kannst du aber auch zu deinem Vorteil nutzen: Wenn dein Kind aus dem Fenster hinaussieht und du es von der Seite fotografierst, erhältst du ein Licht, welches das Gesicht schön beleuchtet und deine Bildausage noch verstärkt.



Gegenlicht

Das Licht steht hinter deinem Motiv und scheint in Richtung Kamera. Es bietet viele Gestaltungsmöglichkeiten und großartige Effekte, ist aber auch eine Herausforderung, da so Streulicht und Blendenflecken entstehen können.

Ich persönlich finde die entstehenden Lichtsäume schön. Wobei es mir bei diesem Foto unten schon ein wenig zu stark ist. Das Fotografieren ist oft ein Kompromiss zwischen zu hellen und zu dunklen Stellen. Denn wenn ich darauf geachtet hätte, dass die Lichtsäume nicht überbelichten, wäre das Gesicht des Kindes viel zu dunkel geworden.



Ich wähle bei starkem Sonnenlicht, und wenn es keinen Schatten gibt, eher die Gegenlichtvariante. Wie ich das genau umsetze, erkläre ich dir später noch. Wenn du also gerade keine andere Möglichkeit hast (weil dein Kind sonst von der Sonne geblendet wird), ist die Gegenlichtvariante sicherlich noch die beste Möglichkeit, um störenden Schatten im Gesicht zu vermeiden.

Der Nachteil ist, dass die Kamera im Smartphone denken kann, dass bei Gegenlicht zu viel Licht vorhanden ist, und das Gesicht meist zu dunkel fotografiert wird. In solchen Fällen muss ich nachträglich das Bild und Gesicht etwas aufhellen – dazu aber später mehr im Kapitel »Bildbearbeitung« auf Seite 128.

Licht von oben

Von oben kommendes Licht – etwa durch Mittags-sonne im Sommer, eine Lampe an der Decke oder eine Spotbeleuchtung – kann bei Porträtfotos sehr unvorteilhaft wirken. Es macht Schatten unter den Augen und unter der Nase – das sieht nicht schön aus und du solltest es vermeiden.



Qualität des Lichts

Entweder hast du direktes Licht oder diffuses Licht. Diese Eigenschaft des Lichts solltest du immer beachten.

Direktes Licht

Bei direktem Licht ist der Weg des Lichts zwischen Lichtquelle und Motiv nicht unterbrochen. An einem sonnigen Tag hast du direktes Licht, also starke Kontraste und viel Schatten. Dafür strahlen die Farben in deinen Fotos schön.

Das Rot des Bootes im Bild unten links wirkt sehr strahlend und kräftig.

Beim Foto unten rechts siehst du deutlich die Schattenwürfe im Sand, den harten Schatten und die starken Kontraste.



Diffuses Licht

Ist der Weg des Lichts zum Motiv unterbrochen, dann wird es gedämpft und gestreut. Die Intensität des Lichts wird geringer. Ein Beispiel: An einem wolkenigen Tag werden die Lichtstrahlen von der Wolkendecke gestreut. Das Licht wird diffus und du hast dadurch wenig bis keinen Schatten. Die Farben in deinen Fotos strahlen nicht so wie bei direktem Sonnenschein, kommen aber trotzdem schön zur Geltung.



Lichtfarbe

Wie schon im ersten Kapitel im Abschnitt »Farbtemperatur und Weißabgleich« auf Seite 8 beschrieben: Jedes Licht hat seine Farbe. Ein weißes Blatt Papier erscheint in der Abendsonne rötlich und im Schatten eher bläulich. Unser Gehirn weiß, welche Farbe Papier eigentlich hat und korrigiert diesen Eindruck. Eine Kamera hat dafür den automatischen Weißabgleich, der den Farbstich auszugleichen versucht.



Der Farbeindruck von einem blauen Himmel erscheint uns kühl und blau, obwohl die Sonne scheint und es sehr warm ist. Wenn wir am Meer sind, verstärkt sich der kühle Eindruck noch.

Normales Tageslicht hat eine Farbtemperatur von ca. 5500 K und ist für unser Auge neutral. Hier musst du fast nichts korrigieren, denn der automatische Weißabgleich funktioniert einwandfrei, weil er hier in der Regel fast nichts ausgleichen muss. Die Fotos sind weder blau- noch rot-stichig.



Das Kerzenlicht oder das Licht einer Glühlampe erscheint uns warm und rot. Der warme Farbton ist je nach Bildaussage passend oder stört uns.

Im Bild rechts siehst du ein dezentes Licht von einer kleinen Lampe kurz vorm Schlafengehen. Die Stimmung passt und das Gesicht ist wunderschön beleuchtet. Es ist ein ideales Porträtlicht für diese Situation. Ein schräges Licht von oben, das die Stirn bis zum Kinn beleuchtet und in der Wangengegend schwächer wird. Bei diesem Foto passt der warme Farbton und unterstützt die Bildaussage.



Ob es sich um Beleuchtung bei dir zu Hause, in Geschäften oder in der Stadt handelt – hier hast du es immer mit Kunstlicht zu tun. Je nach Farbtemperatur hast du entweder weißes Licht oder gelblich-oranges Licht. Bei Leuchtstoffröhren kannst du auch grünliches Licht erhalten.



Hier möchte ich dir eine Situation mit schwierigen Lichtverhältnissen zeigen – eine typische Mischlichtsituation, bei der das Licht aus unterschiedlichen Lichtquellen mit ebenso unterschiedlichen Farbtemperaturen kommt.

Von der linken Seite kommt helles, weißes Licht, von der rechten Seite leicht grünliches Licht (auf den Haaren zu erkennen) – und zusätzlich reflektiert das rote Auto einen Farbstich auf das Gesicht. Hier heißt es einfach, das Beste aus der Situation zu machen – wenn du nur mit dem Smartphone (d. h. ohne zusätzliche Lichtausrüstung) unterwegs bist, bleibt dir ohnehin nichts anderes übrig.

Das Foto rechts hat das schönste Licht in dieser Serie. Mein Kind kam gerade aus dem Auto heraus und sah in die Richtung des gegenüberliegenden Automaten, der ein sehr helles weißes Licht ausstrahlte.

Emotional betrachtet gefällt mir das Foto, auf dem mein Sohn im Auto sitzt, am besten. Der Blick, wie er das Lenkrad hält und einen Knopf drückt, ist für mich die schönste Erinnerung an diesen Moment. Wenn es nur um die Lichtsituation ginge, würde ich das dritte Foto bevorzugen.



2.2 Wie du mit Licht arbeiten kannst

Nachdem du nun einiges über Licht gelernt hast, zeige ich dir, wie du damit arbeiten kannst.

Lichteinfall

Die Sonnenstrahlen sollten nicht direkt in die Linse einfallen. Bei großen Kameras kannst du dafür eine Gegenlichtblende, die man auf das Objektiv schraubt, verwenden. Bei deinem Handy kannst du einen ähnlichen Effekt mit deiner Hand erzeugen.

Hier siehst du ein Foto mit Gegenlicht. Du kannst diesen Effekt auch bewusst einsetzen. Aber um diese Lichtstrahlen zu vermeiden, kannst du sie mit deiner Hand abhalten. Du verwendest deine Hand als Gegenlichtblende.



Auf dem ersten Foto unten links siehst du meine Hand. So weit in das Bild brauchst du deine Hand nicht zu halten – ich will dir nur das Prinzip veranschaulichen.

Halte deine Hand also etwas höher. Dabei solltest du je nach Lichtsituation selbst entscheiden, wie tief oder hoch du deine Hand halten musst. Mit ein bisschen Übung schaffst du es dann auch relativ schnell.

Auf dem zweiten Bild unten rechts siehst du das Ergebnis. Der nächste Schritt wäre dann noch die Bildbearbeitung. Darauf gehe ich im letzten Kapitel näher ein.



Die beiden nachfolgenden Bilder veranschaulichen dir diese Technik bei einem landschaftlichen Motiv: Die Farben werden gleich viel intensiver, wenn ich meine Hand für das Bild rechts als Gegenlichtblende benutze. Die Blendenflecken (die Lichtstreifen) sind auch verschwunden.



Blitz

Den Blitz an deinem Smartphone kannst du eigentlich immer abschalten. Bei Porträts werden die Augen meistens rot, da der Blitz sein Licht ganz nah an der Sichtachse der Kamera aussendet und es von der Netzhaut direkt zurück in die Kamera reflektiert wird.

In einem Fall aber könntest du den Blitz zum Aufhellen benutzen: Bei einem Porträtfoto mit Gegenlicht kannst du deinen Blitz dazuschalten. Das Gesicht wird dadurch etwas aufgehellt und es entsteht ein kleiner Lichtpunkt in den Augen, was sie lebendiger erscheinen lässt.

Unten siehst du den Unterschied. Im rechten Bild siehst du in den Augen ein bisschen mehr Licht als auf dem linken Foto, was das Bild lebendiger macht. Die Hand als Gegenlichtblende zum Abhalten der Lichtstrahlen habe ich hier auch verwendet.



Standort



Den Standort der Sonne kannst du nicht beeinflussen, aber du kannst deinen eigenen Standort ändern, um das Licht abzumildern oder zu blockieren.

Hier siehst du ein Selfie mit meinem Sohn und mir. Die Sonnenstrahlen scheinen direkt in die Linse und es entstehen Streulichteffekte und Blendenflecken.



Um das zu verhindern, hielt ich das Smartphone dann so, dass die Sonne hinter dem Dach von diesem Mini-Karussell verschwand und die Sonnenstrahlen nicht mehr direkt in die Linse fielen. Jetzt konnte ich mit dem Fotografieren weiter machen. Ein Lachen habe ich zwar nicht mehr erwischt, aber das ist eine andere Geschichte ;).

Allein durch einen Standortwechsel ergeben sich unterschiedliche Lichtstimmungen.

Die Lichtführung im Bild links unten gefällt mir persönlich nicht, da das Gesicht im Schatten verschwindet und die Augen überhaupt keinen Lichtschimmer mehr besitzen. Das Licht von hinten ist einfach zu stark und vorne fehlt es.

Auch beim zweiten Foto in der Mitte passt mir die Lichtführung noch nicht.



Für das Bild rechts bin ich einfach auf die andere Seite gegangen. So gefällt mir das schon viel besser. Das Gegenlicht ist zwar recht stark, aber das Gesicht ist nicht im Schatten und der Gesamteindruck passt für mich schon eher.

Bei diesem Foto herrscht an sich die gleiche Lichtsituation, nur sind wir da im Schatten eines Baumes. Im Hintergrund sieht man noch die sonnigen Stellen.

Da mein Sohn in Richtung Sonne schaut (nicht in die Sonne hinein, wir sind ja im Schatten), fällt sehr schönes Licht in die Augen. Die Augen strahlen richtig. Das Gesicht ist schön beleuchtet. So gefallen mir das Licht und die Lichtführung persönlich am besten.



Reflektor

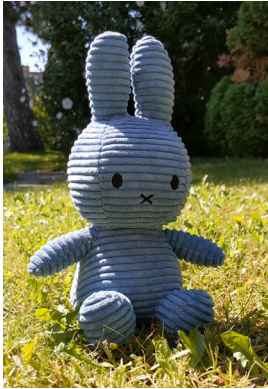
Noch eine Möglichkeit, mit Licht zu arbeiten ist, einen Reflektor zu benutzen. Mit ihm kannst du etwa Schatten aufhellen.

Unten siehst du einen professionellen Reflektor – er hat eine goldene und eine weiße Seite und kann leicht zusammengelegt werden. Reflektoren gibt es in verschiedenen Größen zu kaufen – und sie sind gar nicht teuer.



Wenn du es einmal ausprobieren willst, kannst du auch einen weißen Karton oder eine Styroporplatte verwenden. Auch eine weiße Wand funktioniert als Reflektor sehr gut.

Auf den nachfolgenden drei Fotos kannst du die aufhellende Wirkung eines Reflektors gut erkennen: Beim ersten Foto habe ich keinen Reflektor verwendet, die Vorderseite des Hasen liegt also im Schatten. Beim zweiten Foto habe ich die weiße Seite des Reflektors benutzt – die Aufhellung ist deutlich. Beim dritten Bild reflektiere ich das Sonnenlicht mit der goldenen Seite des Reflektors.



Du kannst gut sehen, wie sich dadurch die Farbe des reflektierten Lichts ändert und den Hasen wärmer erscheinen lässt. Den Reflektor halte ich wegen der Lichtquelle Sonne vor dem Hasen leicht schräg nach oben (siehe Bild unten), denn »Einfallswinkel ist gleich Reflexionswinkel«. Übrigens: Je nachdem wie stark das reflektierte Licht ist, kann es dein Model auch blenden und sehr unangenehm sein. Sei dir dessen immer bewusst und mache einmal einen Selbstversuch.



Selbstgemachter Reflektor

Du kannst dir auch selbst einen Reflektor basteln. Das geht einfach und du kannst auch kreativ bei den Farben sein.

- Du benötigst nur einen Karton. Du kannst ihn eckig oder rund schneiden.
- Danach nimmst du eine Alufolie und zerknitterst sie ein wenig und legst sie über den Karton.
- Damit die Folie nicht aufreißt und stabil bleibt, legst du noch eine durchsichtige farblose Folie darüber und klebst hinten alles zusammen.
- Fertig ist dein Reflektor!



Weißabgleich

Um Farbstiche auf den Fotos zu vermeiden oder zu verringern, kann man auf dem Smartphone den Weißabgleich wählen (was es damit genau auf sich hat, erkläre ich dir im Abschnitt »Weißabgleich« auf Seite 127). Im Grunde arbeitet der Weißabgleich der Kamera wie ein Filter gegen den Farbstich, mit dem Ziel, eine korrekte Farbwiedergabe zu erhalten.

Die vorinstallierte Kamera-App des Smartphones stellt den Weißabgleich normalerweise automatisch richtig ein. Je nach Modell und Hersteller hast du auch die Möglichkeit, diese Einstellung von Hand vorzunehmen – meistens über ein Icon mit WB, AWB oder ein Farbsymbol.

Du kannst nachvollziehen, wie dein Smartphone hier arbeitet, wenn du den Weißabgleich für ein Foto veränderst, das eigentlich einen korrekten Weißabgleich hat. Wenn ich wie unten beim Bild von unserem Stoffhasen den Weißabgleich für »Glühlampe« anwähle, behaupte ich im Grunde, das Bild sei zu warm, der Rotanteil darin müsse also herausgefiltert werden. Ergebnis der Korrektur: Das Bild wird blau. Hätte das Bild tatsächlich einen zu hohen Rotanteil, wie etwa vom Licht einer Glühlampe, gehabt, sähe es nach der Korrektur aus wie das Bild ganz links.



Bokeh-Effekt

Gemeint ist die Art und Qualität der Unschärfe hinter dem Hauptmotiv, die auch mit dem japanischen Wort »Bokeh« bezeichnet wird. Diese Unschärfe sieht ansprechend aus und isoliert das Hauptmotiv sehr gut vom Hintergrund. Helle Punkte oder Lichtquellen können besonders schön im unscharfen Hintergrund abgebildet werden. Es können dadurch ansprechende Unschärfekreise entstehen – also das typische Bokeh.

Wie hier auf dem linken Bild.



Das stärkste Bokeh erreicht man mit einer Vollformatkamera, mit Teleobjektiv und einer offenen Blende. Das verwendete Objektiv bestimmt die Form und die Größe des sichtbaren Bokeh.

Diesen Effekt kannst du deswegen mit dem Smartphone so nicht einsetzen. Durch den viel kleineren Sensor erreichst du diese notwendige geringe Schärfentiefe nicht. Es sei denn, du gehst sehr nah an dein Motiv heran und der Hintergrund ist weiter weg, wie im zweiten Bild: Die Blätter im Gegenlicht weisen sehr kleine Unschärfekreise auf.

Goldene Stunde

Eine sehr schöne Zeit zum Fotografieren ist die Goldene Stunde: die Zeitspanne kurz nach dem Sonnenaufgang oder kurz vor dem Sonnenuntergang. Das Sonnenlicht ist zu dieser Zeit roter und weicher als zur restlichen Tageszeit. Der Begriff »Stunde« ist nur bildlich gemeint – dieses besondere Licht hat keine feste Dauer und verändert sich je nach geografischer Breite und Jahreszeit.

Der Effekt entsteht, weil die Strahlen der niedrigstehenden Sonne mehr Luftschichten durchqueren müssen, die abgesehen von den Rottönen alle anderen Farben herausfiltern.

Wenn du zu dieser Zeit fotografierst, erhältst du ein schönes, weiches und warmes Licht für deine Fotos.



Blaue Stunde

Die blaue Stunde ist das Pendant zur Goldenen Stunde. Das ist die Zeit vor Sonnenaufgang bzw. nach Sonnenuntergang. Das Licht ist hier blau. Die Blaue Stunde hat in unseren Breitengraden nach Sonnenuntergang eine Zeitspanne von dreißig bis fünfzig Minuten. Ihre Dauer hängt von der jeweiligen geographischen Breite und der Jahreszeit ab.

Der tiefblaue Abendhimmel und die warmen Lichter z. B. einer Stadt bilden ein perfektes Motiv. Ein entscheidender Grund dafür sind die beiden Komplementärfarben Blau und Orange, die für einen attraktiven Kontrast sorgen.

Da wenig Licht vorhanden ist, benötigst du zu dieser Zeit zum Fotografieren:

- eine hohe ISO-Zahl
- ein Stativ (o. Ä., die Kamera muss stabil platziert werden)
- eine lange Belichtungszeit

Für das Fotografieren mit dem Smartphone bedeutet das, dass du auf jeden Fall ein Stativ verwenden solltest. Ansonsten kann es passieren, dass durch die lange Belichtungszeit eine Unschärfe durch eine Verwacklung entsteht. Auch werden Motive, die sich bewegen, verschwimmen. Je schneller sie sich bewegen, desto unschärfer werden sie abgebildet.

In den Smartphones werden häufig schon optische Bildstabilisatoren verbaut. Damit kann man schon gut aus der Hand ein Foto mit längerer Belichtungszeit fotografieren. Mittels künstlicher Intelligenz oder anderen Software-Lösungen gibt es auch immer mehr Möglichkeiten, bei Dunkelheit bessere Fotos zu machen. Bei Apple versteckt sich die Langzeitbelichtung in der Live-Foto-Funktion. Bei Android gibt es spezielle Nacht- oder Lichtmalerei-Modi.



Das Foto auf der vorangehenden Seite unten habe ich mit meiner Spiegelreflexkamera fotografiert. Das hätte ich so nicht mit meinem Smartphone geschafft, weil zu wenig Licht vorhanden war. Bei meiner Spiegelreflexkamera habe ich eine hohe ISO-Zahl eingestellt und die Blende ganz weit aufgemacht. Die Sonne war schon untergegangen und die Lichter haben die Stadt in eine großartige Lichtstimmung getaucht.

Beim Foto rechts war die blaue Stunde schon fast vorbei. Durch den sehr hohen ISO-Wert konnte ich das Geschehen im Vordergrund gut abbilden. Im Hintergrund gibt die Hausbeleuchtung einen harmonischen Kontrast und belebt das Bild.



Das warme Licht des Kerzenscheins und das besondere Licht der Blauen Stunde ergeben in diesem Bild eine wunderschöne Lichtstimmung durch die beiden Komplementärfarben Orange und Blau.



Mittagssonne

Ihren höchsten Stand erreicht die Sonne im Sommer zur Mittagszeit. Die Sonnenstrahlen legen dann eine kurze Strecke durch die Atmosphäre zurück und werden nur wenig gestreut. Dies hat hartes Licht zur Folge. Die Sonne zeichnet als punktförmige Lichtquelle scharfe Schatten und der Helligkeitsunterschied zwischen beleuchteten Bereichen und den Schattenpartien ist sehr stark. Da das Licht sehr hart ist, erhältst du unschöne Schatten im Gesicht, welche der Haut nicht schmeicheln.



Vermeide diese direkte, strahlende Mittagssonne im Sommer, wenn du draußen fotografierst.

Du kannst dem ein bisschen entgegenwirken. Verwende hierzu einen Aufheller, Reflektor oder einen Blitz für die Schattenbereiche. Eine bessere Alternative ist, du suchst dir ein Schattenplätzchen und machst dort deine Fotos.

Das musst du in jeder Situation anders entscheiden. Strahlt die Sonne und ist blauer Himmel oder ist es leicht bedeckt? Je nach Lichtsituation und Sonneneinstrahlung hast du andere Möglichkeiten, die du beachten solltest.

Wenig Licht: andere Lichtquellen nutzen

Ich sagte ja schon, dass du den Blitz deines Smartphones lieber ausschalten solltest. Aber manchmal brauchst du einfach Licht. Ein super Trick ist dann, das Handylicht eines zweiten Smartphones als Lichtquelle zu nutzen. Mit der einen Hand machst du das Foto und in der anderen Hand hältst du das Licht. Halte die Lichtquelle dabei höher als die Kamera (solange du sie nicht direkt neben die Kameralinse hältst, wird es keinen Rote-Augen-Effekt geben).

Dieses Foto ist ein Schnappschuss aus dem Urlaub. Es war schon komplett dunkel und die zwei hatten in ihren Buggys viel Spaß. Um diese Situation aufzunehmen, hielt mein Mann sein Smartphone mit eingeschaltetem Licht über mein Handy. Somit hatte ich die Möglichkeit, ein Foto ohne Blitz zu fotografieren und diesen Moment trotz Dunkelheit festzuhalten.



Abends

Die eigenen Kinder im Zuhause in Bewegung zu fotografieren, ist eine große Herausforderung. Meist ist dafür zu wenig Licht vorhanden. Sind die Kinder aber gerade in einer Ruhephase und sehen sich z. B. ein Buch an oder spielen mit einem Mobile, kann man auch mit dem Smartphone gute Fotos machen.



In Innenräumen und am Abend ist meistens zu wenig Licht vorhanden. Wenn Kinder sich da schnell bewegen, schafft man es mit dem Smartphone kaum, brauchbare Fotos zu machen.



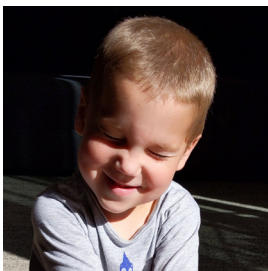
Ohne zusätzliche Lichtquelle war für mich beim Bild auf der vorangegangenen Seite unten die einzige Möglichkeit, mein Smartphone auf ein kleines Stativ zu stellen. Dadurch entsteht keine Verwacklungsunschärfe und die Kamera kann lange genug belichten. Die Umgebung ist scharf abgebildet. Die laufenden Kinder sind durch ihre eigene Bewegung unscharf. Für mich ist das ein dynamisches Foto, das die lustigen Abende festhält, an denen sie gerne um die Insel in der Küche laufen.

In ruhigen Momenten können Kinder und Babys auch gut drinnen am Abend bei Kunstlicht fotografiert werden. Der leichte Orangestich gibt dem Foto oben die heimelige kuschelige Atmosphäre und passt hier zur Bildaussage.

Zu Hause

Wenn du zu Hause fotografierst, dann nutze am besten das Licht, das durch deine Fenster einfällt. Falls die Sonne gerade direkt hereinscheint, kannst du auch mit einem weißen durchsichtigen Vorhang schönes diffuses Licht erzeugen.

Im ersten Bild habe ich ohne Vorhang fotografiert, im zweiten mit – das Licht wird deutlich weicher. Im dritten Bild dreht sich mein Sohn zum Vorhang, auf sein Gesicht fällt nun wunderschönes, weiches Porträtlicht, ohne Schatten.





Wenn du abends in der Wohnung fotografieren möchtest, achte hier ganz besonders auf deine Lichtsituation. Die meisten Deckenlampen geben ein unvorteilhaftes Licht von oben auf das Gesicht deines Kindes.

Im linken Bild gegenüber siehst du die ungünstige Beleuchtung von der Deckenlampe – also technisch gesehen nicht gelungen. Aber für mich hat es natürlich trotzdem einen großen emotionalen Wert und mit einem kleinen Aufhelllicht (z. B. hier das Taschenlampenlicht eines Smartphones) konnte ich im Bild rechts die Beleuchtung auf das Gesicht schnell und einfach verbessern. Der Schatten unter dem Auge ist fast weg und der Gelbstich wurde vermindert.

